

**Der *junge* Verein für Hamburgische Geschichte.
Wie ein Verein junge Mitglieder gewinnt**

Von HANNAH HUFNAGEL

Sonderdruck aus „Blätter für deutsche Landesgeschichte“ Bd. 152 (2016)

Der junge Verein für Hamburgische Geschichte. Wie ein Verein junge Mitglieder gewinnt

Von HANNAH HUFNAGEL

Es ist dem Verein für Hamburgische Geschichte in den vergangenen Jahren gelungen, sich stetig zu verjüngen. So ist er einer der wenigen deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, die als einen Schwerpunkt ihrer Arbeit eine junge Abteilung aufweisen können, mit dem erfreulichen Nebeneffekt, dass die regelmäßigen Eintritte junger Menschen die Mitgliederzahl konstant halten. Deren Stellenwert bemisst sich weniger in absoluten Zahlen – von mehr als 1.100 Vereinsmitgliedern sind gut 200 dem Arbeitskreis „Junger Verein“ angehörig – als vielmehr in dem erklärten Willen des Vorstandes, dass der junge Arbeitskreis im Verein für Hamburgische Geschichte ausreichend Raum für eine eigenverantwortliche Entwicklung erhält.

Der „Junge Verein“ wendet sich speziell an jüngere Vereinsmitglieder unter 40 Jahren, um so den Verein bei der nachwachsenden Generation noch attraktiver zu machen, vornehmlich mit eigenen Angeboten in Ergänzung zum traditionellen Programm des Vereins für Hamburgische Geschichte. Die Projekte des Arbeitskreises orientieren sich an den Impulsen der Mitglieder. Bisher haben sich vier regelmäßige Veranstaltungsformate etabliert:

Der Lesekreis „Theorie und Wein“ trifft sich alle sechs Wochen, um Texte zur Theorie der Geschichtswissenschaft zu diskutieren, mit anschließendem geselligen Austausch bei einem Glas Wein.

Das Kolloquium „Von der Bachelorarbeit bis zur Dissertation“ findet monatlich statt. Hier besprechen studierende und promovierende Vereinsmitglieder ihre Qualifikationsarbeiten.

Die Museumsführungen haben sich aus der Idee entwickelt, über den gemeinsamen E-Mail-Verteiler kurzfristig über interessante historische Veranstaltungen zu informieren. Mittlerweile finden in lockeren Abständen Sonderführungen für junge Vereinsmitglieder in aktuellen Ausstellungen der Hamburger Museen statt.

Der gemeinsame „Treff“ lädt etwa vierteljährlich alle jungen Mitglieder ein, jeweils nach dem ersten und letzten Vortrag des Vereins für Hamburgische Geschichte im Frühjahr und im Herbst. Neben dem gegenseitigen Kennenlernen und geselligem Beisammensein stehen die Entwicklung weiterer Ideen und die Planung von gemeinsamen Projekten im Mittelpunkt.

Interessierte jüngere Vereinsmitglieder können sich jederzeit den bestehenden Initiativen anschließen oder eigene Ideen vorstellen. Zudem ist es dem „Jungen Verein“ ein Anliegen, durch Mitarbeit in weiteren Bereichen des Vereins den intergenerationellen Austausch zu pflegen, wie etwa durch die Mitarbeit an den „Hamburger Stadtgesprächen“ in besonderer Weise geschehen.

Seit seiner Gründung im Jahr 2013 hat sich der „Junge Verein“ zu einem Strukturmerkmal des Vereins für Hamburgische Geschichte entwickelt. Dass in wenigen Jahren ein lebendiger Bereich gewachsen ist, der in alle Bereiche des Vereins wirkt, ist den Überlegungen des von 2007 bis 2011 amtierenden Vereinsvorsitzenden Prof. Dr. Joist Grolle und seines Nachfolgers Prof. Dr. Rainer Nicolaysen zu verdanken. Joist Grolle hatte die Altersstruktur als eines der größten Probleme des Vereins benannt und eine Verjüngung als zentrale Aufgabe für die kommenden Jahre bezeichnet, als er selbst sein Amt aus Altersgründen abgab. Inzwischen kann die Verjüngung mindestens vorläufig als gelungen gewertet werden, engagieren sich doch zahlreiche junge Mitglieder nachhaltig in den verschiedenen Bereichen des Vereins.

Auch die Besetzung der Geschäftsstellenleitung hat an der erfolgreichen Etablierung des „Jungen Vereins“ ihren Anteil. Auf Anton F. Guhl, der 2015 aus dem Vorstand in die Leitung der Geschäftsstelle gewechselt war, folgte zum Jahresbeginn 2017 mit Melanie Pieper erneut ein junges Vereinsmitglied, das damit die einzige feste Stelle des Vereins für Hamburgische Geschichte erhielt. Da die Schaltzentrale mit entsprechenden Entscheidungsbefugnissen und großer Außenwirkung mit einem Mitglied des „Jungen Vereins“ besetzt ist, können die jüngeren Mitglieder auf eine entsprechende Wahrung ihrer Interessen vertrauen und stets auf die administrative und professionelle Unterstützung der Geschäftsstelle zählen.

In der Annahme, dass viele Geschichts- und Altertumsvereine vor den Herausforderungen einer problematischen Altersstruktur und schwindender Mitgliederzahlen stehen, sollen im Folgenden drei einfache Instrumente erläutert werden, die zur Nachahmung anregen mögen.

Mitmachen

Der Verein für Hamburgische Geschichte ist ein Mitmachverein für Menschen jeden Alters mit verschiedenen Projektgruppen und Arbeitskreisen. Es ist eine ausgewiesene Stärke des „Jungen Vereins“, dass er ein eigenes Programm für junge Vereinsmitglieder anbieten kann, das sich noch dazu an deren Bedarf orientiert. Für die jüngere Generation besteht damit die Möglichkeit, niedrigschwellig in das Engagement im Verein hineinzuwachsen, also direkt „mitmachen“ zu können und nicht nur registriertes Mitglied zu sein.

Den Anfang des „Mitmachens“ machten Alexandra Jaeger und Anton F. Guhl, die im Jahr 2011 auf Vorschlag des Vereinsvorstandes für eben diesen kandidierten. Die beiden jungen Mitglieder übernahmen die Aufgabe, den Verein für Jüngere attraktiver zu machen. Sie waren derart erfolgreich, dass sie 2015 zur folgenden Amtsperiode des Vorstandes das neue Ressort „Junger Verein“ an Hannah Hufnagel übergeben konnten. Damit ist der junge Arbeitskreis fest mit einem Sitz im Vorstand verankert. Weitere junge Vereinsmitglieder sind für die Ressorts Öffentlichkeitsarbeit und Internet-

auftritt verantwortlich. Das Mitmachprinzip hat sich damit bereits etabliert, und jüngere Mitglieder bleiben nicht auf den „Jungen Verein“ reduziert.

Der Generationswechsel im Vorstand veränderte zudem Struktur und Kultur des Gremiums. Es ist für die gemeinsame Arbeit unerlässlich, jedem Ressort eine gewisse Autonomie zu belassen, also auch den jungen Vereinsmitgliedern ein ordentliches Maß an Eigenverantwortlichkeit einzuräumen. Damit geht auch das Kollegialitätsprinzip einher, nachdem alle Vorstandsmitglieder gleichberechtigt auf Augenhöhe agieren. Dass dies von sämtlichen Kollegen, welchen Ranges und Alters auch immer, tatsächlich gelebt wird, freut mich als junge Frau stets aufs Neue.

Auch im gesamten Verein wird die Verjüngung deutlich. Junge Mitglieder prägen durch ihr Engagement in diversen Projektgruppen und Arbeitskreisen den Verein mit. Dabei stehen ihnen dessen sämtliche Bereiche offen, die übliche Qualitätssicherung vorausgesetzt. So konnten junge Mitglieder beispielsweise im regulären Programm Vorträge halten oder in der „Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte“ publizieren.

Das „Mitmachen“ hatte für Alexandra Jaeger und Anton F. Guhl von Beginn an eine zentrale Bedeutung: Beteiligung war das Erfolgsrezept, um jüngere Mitglieder zu erreichen, nicht zuletzt auch bei der Mitgliederwerbung, die sie systematisch vorantrieben. Hier erweisen sich insbesondere die eigenen Angebote des „Jungen Vereins“ nach wie vor als Pluspunkte, während eine bloße Vereinsmitgliedschaft etwa aus ideellen Motiven in den jüngeren Jahrgängen nicht mehr besonders attraktiv ist. Dabei kommt der gesamten Bandbreite des „Mitmachens“ zu Gute, dass dem Engagement nach oben keine Grenzen gesetzt sind, wie die jungen Vereinsmitglieder im Vorstand und in der Geschäftsstelle zeigen.

Mitgliederwerbung

Der „Junge Verein“ ist für das Gewinnen junger Mitglieder hauptsächlich selbst verantwortlich, in dem Sinne, dass die meisten jüngeren Neuzugänge von einem jungen Vereinsmitglied geworben wurden. Dabei wirkt vor allem die individuelle Ansprache über persönliche Kontakte an der Universität Hamburg. Seit dem Jahr 2012 stellt sich der Verein für Hamburgische Geschichte den angehenden Studierenden der Geschichtswissenschaft im Rahmen der Orientierungseinheit vor.

Mitglieder des „Jungen Vereins“, meist selbst noch im Bachelorstudium, erzählen offen und ehrlich, inwiefern sie von ihrer Mitgliedschaft profitieren. Die Erstsemester können sich mit den noch nicht viel älteren Kommilitonen und deren Erfahrungen identifizieren. Die Begeisterung steckt an, der Gestaltungsfreiraum im „Jungen Verein“ macht neugierig, und die studienbegleitenden Angebote zum Austausch versprechen Orientierung nach den vielen neuen Eindrücken an der Universität.

Diese Form der Mitgliedswerbung soll künftig auf angrenzende Fachbereiche ausgeweitet werden, um ein breiteres Publikum anzusprechen.

Auch Schüler gesellschaftswissenschaftlicher Profile und ihre Geschichtslehrer könnten gezielt geworben werden, da der Verein für Hamburgische Geschichte regelmäßig als Kooperationspartner auftritt. Außerdem sollen auch Auszubildende und Berufstätige außerhalb des universitären Spektrums angesprochen werden. Denn es ist durchaus ein Manko, dass in den letzten Jahren zwar viele Studierende der Geschichtswissenschaft in den Verein eingetreten sind, aber eine breite berufliche Streuung, wie sie bei älteren Jahrgängen im Verein noch besteht, bei Neumitgliedern derzeit nicht gegeben ist.

Eine zusätzliche Möglichkeit der Mitgliederwerbung stellen die neuen Medien dar, ein Bereich, der im Verein für Hamburgische Geschichte ebenfalls von jungen Mitgliedern verantwortet wird. Der Verein leistet sich die aktuelle und umfassende Internetseite www.vfhg.de, die kompakt über ihn und seine Aktivitäten informiert. Von den jüngeren Mitgliedern, die nicht über persönliche Kontakte zum Verein gekommen sind, finden ihn viele über einschlägige Suchbegriffe im Internet und wenden sich dann oft direkt an den „Jungen Verein“. Hier zahlt sich aus, dass mit Gunnar B. Zimmermann ein junges Mitglied die Homepage verlässlich betreut und auf die Nutzbarkeit für Menschen verschiedenen Alters mit Geräten variierenden Standards achtet.

Ergänzt wird die Internetseite durch den Auftritt bei Facebook, der unter <https://www.facebook.com/vereinfuerhamburgischegeschichte> auch ohne Facebook-Nutzerkonto einsehbar ist. Die Präsenz im größten sozialen Netzwerk war ein Geschenk zum 175jährigen Jubiläum 2014 von Michaela Guhl, die den Facebook-Auftritt eigenverantwortlich aufgebaut und drei Jahre lang inhaltlich kompetent betrieben hat. Die regelmäßigen Veröffentlichungen über die Aktivitäten des Vereins bleiben mit Malte Habscheidt, der bereits für dessen Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist, in der Verantwortung des „Jungen Vereins“. Allerdings hat der Verein für Hamburgische Geschichte mit derzeit 582 „Likes“ deutlich mehr Interessierte aufzuweisen, als junge Mitglieder im Verein sind. Dabei ist besonders erfreulich, dass ein beachtlicher Teil derer, die den Verein bei Facebook verfolgen, keine Mitglieder sind. Die Kommunikation um neue Kanäle zu erweitern, zahlt sich also im Sinne der medialen Reichweite aus.

Beitragsbefreiung

Die (jungen) Vereinsmitglieder können befreit neue Mitglieder werben und die Zurückhaltung Jüngerer gegenüber verpflichtenden Vereinen und Verbänden leicht überwinden, da alle Menschen unter 28 Jahren seit 2009 von dem jährlichen Mitgliedsbeitrag in Höhe von 45 Euro befreit sind. Trotzdem erhalten sie alle Leistungen wie die Zusendungen der „Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte“ und des „Tiedenkieker. Hamburgische Geschichtsblätter“. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass die Bereitschaft, dem Verein für Hamburgische Geschichte beizutreten,

steigt, wenn die Mitgliedschaft zunächst nichts kostet. Die jungen Mitglieder haben bis zum vollendeten 28. Lebensjahr nur Vorteile in Form eines breiten Angebots im Wortsinne, da sie auch im Rahmen des „Jungen Vereins“ zu keinerlei Verpflichtung genötigt werden.

Erste Mitglieder haben inzwischen die Grenze der Beitragsfreiheit erreicht und sind nahezu ausschließlich dem Verein für hamburgische Geschichte als nun voll zahlende Mitglieder erhalten geblieben. Er könnte selbst bei einer Quote von 50 Prozent noch zufrieden sein, und selbst wenn die 28-Jährigen mit der ersten Zahlungsaufforderung wieder austräten, wäre die Beitragsbefreiung keine Fehlinvestition. Schließlich entspricht es dem Satzungszweck, im Sinne der Gemeinnützigkeit das Wissen über die Hamburgische Geschichte zu mehren und zu verbreiten.